

J. Felix und H. Lenk, Beiträge zur Geologie und Paläontologie der Republik Mexico. Stuttgart 1891;

O. C. Marsh, The gigantic *Ceratopsidae*, or horned Dinosaurs, of North America; Restoration of *Triceratops*; Restoration of *Stegosaurus*, American Journ. of Science 1891;

Fr. Leuthardt, Ueber die Reduction der Fingerzahl bei Ungulaten. Jena 1890;

A. Langenhan und M. Grundey, Das Kieslingswalder Gestein und seine Versteinerungen. Breslau 1891;

Santiago Roth, Beobachtungen über Entstehung und Alter der Pampasformation in Argentinien. Zeitschr. d. Deutsch. geol. Ges. 1888;

A. Günther, Die Dislocationen auf Hiddensee. Berlin 1891;

Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg i. Pr., 31. Jahrgang, Jubiläumsband 1890. Königsberg 1891.

Aus den letzteren werden besonders hervorgehoben:

Die Festschrift von O. Tischler über Ostpreussische Grabhügel; die Festrede von L. Stieda, zur Geschichte der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft; der Bericht über die archäologisch-anthropologische Abtheilung des Provinzial-Museums von O. Tischler, und der Bericht über die geologische Abtheilung von Prof. Dr. A. Jentzsch.

Taubstummenlehrer O. Ebert ist es gelungen, aus dem cenomanen unteren Pläner von Okerwitz bei Dresden mehrere Exemplare des seltenen *Ammonites Gestlinianus* d'Orb. aufzufinden, der auch im Elbthalgebirge von Geinitz, I, Taf. 62, aus dem unteren Quader von Welschhufe abgebildet ist.

Derselbe berichtet ferner über das Vorkommen des Zinnsteins in dem Mauritius-Schachte in den Hengstenerben bei Joachimsthal.

Ein von dem Vorsitzenden zur Anschauung gebrachtes feigenförmiges Eisenstück, das in der Gegend von Radeberg aufgefunden und ihm zum Kauf angeboten worden war, hat sich nach Untersuchungen von H. B. Geinitz und von Oberbergrath Cl. Winkler in Freiberg als ein künstliches weiches Eisen mit anhängenden glasigen Schlacken erwiesen, welches nach Ansicht des Regierungsraths Prof. Lewicki einem Puddelofen entstammt.

Zum Schluss macht Sectionsgeolog Dr. R. Beck noch folgende Mittheilungen:

Vor Kurzem ist in dem Marienschacht bei Boderitz nahe der Prinzenhöhe das bekannte Kalksteinflötz erteuft worden, welches in der Schieferletten- und Thonsteinstufe des Mittel-Rothliegenden im Plauenschen Grunde einen so charakteristischen, auf eine weite Fläche hin zu verfolgenden Horizont bildet. Auf der von unserer Landesuntersuchung demnächst herauszugebenden Profiltafel II hatte Markscheider Hausse, welcher die Constructionen der Profile durch die Grubenreviere der dortigen Gegend im Auftrage ausführte, angegeben, dass der Kalkstein im Marienschachte bei ungefähr 275 m Tiefe zu erwarten sei. Nun ist das Flötz bei 290,7 m Tiefe in 0,5 m Mächtigkeit angetroffen worden. Also diese erste Stichprobe unserer officiellen Profile ist sehr gut bestanden worden, sodass ich mir nicht versagen kann, darauf hinzuweisen. Der Kalkstein im Marienschachte ist von ganz derselben Beschaffenheit, wie derjenige von Niederhässlich und Schweinsdorf. Organische Reste wurden in demselben jedoch nicht gefunden. —

In den Erläuterungen zu Section Meissen hat Herr Sauer ausgeführt, dass das Granit- und Syenitgebiet der Gegend von Meissen als ein geologisch zusammengehöriges Ganzes zu betrachten ist, dessen Hauptglieder der normale Granit auf der einen Seite und der normale Syenit auf der anderen Seite durch allmähliche Uebergänge auch petrographisch eng mit einander verknüpft sind. Das petrographische Mittelglied, der Syenitgranit oder Hornblendegranit, nimmt hierbei oft grosse Flächen in seiner Verbreitung ein. Bekanntlich gehört auch der Syenit des Plauenschen Grundes zu diesem Gebiet, welches, vielfach bedeckt durch jüngere Bildungen, sich noch weiter nach SO. hin, bis ins Lockwitz- und Müglitzthal erstreckt. Während in der Gegend dieser beiden letztgenannten Thäler der normale Granit fehlt, kannte man seit langem schon von dort den Syenitgranit und den Syenit.